Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 35 (1931-1932)

Heft: 13

Artikel: Silbernes Lachen

Autor: Ammann-Meuring, Freddy

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-667862

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

298

"Ja, das haft du!" Der Mann war ganz betroffen: ja, der Junge hatte das Recht! Wer hier im Unrecht war, das war ganz klar! Und so sagte er einlenkend und wieder freundlicher: "Wenn du aber auch nicht unser Sohn bist in Fleisch und Blut, so denke ich doch, haben Erziehung und jahrelanges Mühen, treue Fürsforge dich im Geiste zu unsern Kinde gemacht. Komm, mein Sohn — und wenn sie alle sagen, du wärest nicht unser Sohn, ich sage dir: du bist unser Sohn, in Wahrheit!"

Er hielt dem regungslos Daftehenden die freie Hand hin — mit der andern hielt er seine Frau umfaßt —, da war noch Plat an seiner Brust, hier konnte auch noch der reuige Knabe liegen. Aber langsam wich Wolfgang zurück, er nahm die gebotene Hand nicht, er ließ

sich nicht ziehen.

"Nein," sagte er. Und dann ging er, ohne Tränen, die trockenen Augen immer starr auf die, die er so lange Eltern genannt hatte, ge= richtet, langsam rückwärts zur Tür.

"Junge, wohin?! Aber so bleibe doch!" Schlieben rief es ihm gütig nach — der Junge war ja auch in einer scheußlichen Situation, man mußte Geduld mit ihm haben! Und er rief noch einmal: "Wolfgang, bleibe doch!"

Aber Wolfgang schüttelte den Kopf: "Ich fann nicht. Ihr habt mich betrogen. Laß mich los!" Mit einer gewaltsamen Bewegung schütztelte er des Mannes Hand, die sich auf seinen Armel gelegt hatte, ab.

Und nun schrie er auf wie ein verwundetes Tier: "Was quält ihr mich noch? Laßt mich doch gehen! Ich will gehen, ich will an meine Mutter denken — wo ift sie?!" (Forts. folgt.)

Silbernes Lachen.

Was mögen das wohl für Zauber sein, Die so leicht und so lustig mich machen? — Es läutet in mir wie ein Glöckelein Ein helles, perlendes Lachen!

Das tanzt und flimmert, wie dort auf dem See Die kleinen silbernen Wellen, Das glißert, wie Diamanten im Schnee Und wie im Walde die Quellen. Nun ist der Himmel noch einmal so blau Und die Erde noch einmal so heifer, Denn in meinem Herzen, ich spür' es genau, Da lacht und da läufet es weifer.

Ich höre vielkausend Blümelein, Die ganz im Geheimen frohlocken, Sie läufen dorf unten den Frühling ein Mit seinen, filbernen Glocken!

Wie die Meisen füten! Uch, sicherlich Verhandeln sie wichtige Sachen! Die Welf ist so hell! Doch das Kellste für mich Ist dein süßes, silbernes Lachen!

Freddy Ummann-Meuring.

Der Prior und sein Knecht. *

Eine Sage aus dem Wallis von J. Jegerlehner.

Der Prior Blötzer in Lötschen war weit und breit bekannt als Geisterbanner. Er wurde oft in die Hüten und auf die Alpen gerusen, um böse Geister in Flaschen einzusperren oder auf den Langgletscher zu treiben. Er hatte einen Knecht, namens Marti, der ihn auf seinen Spaziergängen ab und zu begleiten durfte.

Einst kam er mit dem Knecht von einer Wanderung zurück. Mitten im Dorf Kippel lag ein großer Steinhaufen, über den hinweg man nicht sehen konnte. Der eine der beiden ging links, der andere rechts um den Haufen herum. Auf einmal sah der Anecht den Pfarerer nicht mehr, und als er nach ihm ausschaute, sah er ihn oben ins Dorf einbiegen. Als er den Prior fragte, wo er gewesen sei, sagte dieser, zuhinterst im Tal beim Gletscher, wo er grad einen Geist gebannt habe.

Der Anecht hätte schon längst gerne ein bißchen im Geisterbuch des Priors geblättert und sich einige Sprüchlein gemerkt, aber der Prior hatte ihm den Eintritt in seine Stube strenge untersagt. Einst, als der Pfarrer abwesend war, konnte der Anecht der Bersuchung nicht widerstehen; er trat auf den Fußspitzen in die

^{*} Aus dem fehr empfehlenswerten Bande: Am Herdfeuer der Sennen. Verlag von A. Francke, Bern.